

Beispiele. Charakteristische Unterschiede bieten dar die grobgeschichteten Dachsteinkalke einerseits (Spitzmauer am Großen Priel), die massigen ungeschichteten, oft in phantastische Türme und Zacken aufgelösten Felsen des Schlerndolomits andererseits (Schlern).

Der Vortragende wendete sich dann den krystallinischen Gebirgen zu. Ein Bild (Ausblick vom Sandberg bei Krems) zeigte die eigentümlichen Formen, welche hier das von krystallinen Schiefen gebildete Plateau des niederösterreichischen Waldviertels darbietet: die Fast Ebene, in welcher alle diese Gesteine abgetragen sind, aus der nur die widerstandsfähigen, härteren Gesteine (namentlich manche Marmorzüge, Amphibolite, Gneise) als langgestreckte Hügelzüge hervorragen, während die Täler tief eingeschnitten sind und sich durch oft interessante Felsbildung auszeichnen (Dürnstein). Das Granitterrain (z. B. bei Eggenburg, dann höher oben im Waldviertel bei Gmünd) bietet den sonderbaren Anblick riesiger bei der Erosion übrigbleibender Felsklötze, die von Unkundigen oft als „Findlinge“ angesehen werden (Teufelsbett, Schulerstein, Großer Christoph), aber tatsächlich durch die Verwitterung aus der Umgebung heraus modelliert wurden.

Eine Fülle interessanter und lehrreicher Bilder liefern die Zentralalpen. Einerseits die kühngeschwungenen königlichen Formen des „Zentralgneises“ der Hohen Tauern, dann die scharfgezackten Felsformen der dünn und eben geschiefertten Gesteine der Schieferhülle (Kalkglimmerschiefer und Chloritschiefer).

Ein wesentlich anderes Bild liefern die altkrystallinen Schiefer, die z. B. in den Niederen Tauern, in den Stubai und Oetztaler Fernern im Deferegger, Antholzer Gebirge herrschen. Die gleichmäßige Struktur, die nach dem Fallwinkel eben aufsteigenden Felsflächen der Tauerngesteine fehlen hier. Unregelmäßig, wie die innere Struktur, erscheinen auch die grobklotzigen Bergformen.

In einem Bilde aus dem Maltatale kam dieser Gegensatz der kühngeschwungenen Zentralgneisgipfel, der fein und gleichmäßig gezackten Kämme der Schieferhülle und der unscheinbaren Gipfel der altkrystallinen „Nockberge“ der Bundschuhmasse zum greifbaren Ausdruck.

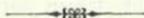
Die Erforschung der Vegetation der Erde.

Vortrag, gehalten von Dr. RUDOLF WAGNER am 4. Mai 1909.

Vortragender ging von der Tatsache aus, daß ein gewisser Grad von botanischen Kenntnissen so alt ist wie die Menschheit selbst; außer den eßbaren Pflanzen treten schon bei sehr niedrig stehenden Völkern solche in den Vordergrund des Interesses, die giftig sind, und die Pfeile fast aller Indianerstämme wirken nicht rein mechanisch, sondern werden in oft recht raffinierter Weise vergiftet. Die für die Entwicklung der Toxikologie und Physiologie so bedeutungsvolle Kenntnis mancher Gifte, wie z. B. des Curare, wurde uns auf diese Weise vermittelt. Frühzeitig erkannte man auch die Heilwirkung mancher Pflanzen oder glaubte sie wenigstens zu erkennen, und sehr merkwürdige Parallelismen zeigt das Entstehen der Signaturenlehre bei den entferntesten, außerhalb jeden Kontaktes stehenden Völkern; die mehr oder minder große Ähnlichkeit eines Pflanzenteiles mit einem menschlichen Organ oder auch mit Tieren sollte einen Hinweis auf die Heilwirkung darstellen. Redner verweist auf die in Gyanana vorkommende Sabiacee *Ophiocaryon paradoxum*, deren Embryo einer Schlange gleich gewunden ist, sowie auf die entsprechend verwendeten einheimischen

Pflanzen, wie *Hepatica*, Lebermoose (nämlich *Marchantia* und *Fegatella*), *Chryso-
plenium* etc.

Die botanischen Kenntnisse des klassischen Altertums beschränkten sich fast ganz auf die *Materia medica*, und auch das Mittelalter befaßte sich nur mit der Interpretation der Schriften von Dioscorides und Plinius; obwohl schon durch den Alexanderzug die Kunde von einer fremdartigen Vegetation anderer Länder nach Griechenland gedungen war, blieb man noch durch fast anderthalb Jahrtausende weit von den Anfängen dessen entfernt, was man als Pflanzengeographie bezeichnete. Die Entdeckung Amerikas und die großen Reisen der folgenden Jahrhunderte brachten die Kenntnis einer großen Anzahl von Arten, deren Zusammenfassung technisch eigentlich erst durch das bewußt künstliche Sexualsystem Linnés, vor allem aber seine binäre Nomenklatur möglich wurde. Vortragender bespricht dann den Gang der Erforschung exotischer Floren und weist auf die im Gegensatze zu manchen Lehrbüchern außerordentlich lückenhaften Kenntnisse hin, die wir von großen Gebieten der Erde noch heute haben. Weit entfernt sind wir davon, für das Gros aller Phanerogamen genaueres über die geographische Verbreitung zu wissen, und der Besitz von Florenwerken, die auf gründlicher Kenntnis des Gebietes beruhen, wird selbst für manche europäische Gebiete noch lange ein *pium desiderium* bleiben. Zusammenstellungen dieser Art für fremde Länder, so wünschenswert sie zur groben Orientierung sind, haben eben nur einen sehr provisorischen Charakter, und gewiß werden außer diesem Jahrhundert noch viele Dezennien ablaufen, bevor wir die Phanerogamen der Erde im Sinne der Artdiagnose kennen und Floren vom wünschenswerten Niveau über die verschiedensten Gegenden besitzen.



VEREINSNACHRICHTEN.

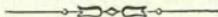
Am 4. Mai fand die **ordentliche Vollversammlung** für das Sommersemester 1909 statt, in welcher der Obmann Dr. A. Rogenhofer über die Tätigkeit im abgelaufenen Wintersemester und der Kassier B. Watzl über den Kassa-stand Bericht erstattete. Hierauf berichtete Herr H. Karny über die neugeschaffene Insektenammlung und entwarf ein Programm für Lern- und Sammelexkursionen im Sommersemester.

Habilitiert haben sich: Dr. Michael Stark für Mineralogie und Petrographie an der Universität Wien und Dr. Hermann Vettors für Tektonik an der montanistischen Hochschule in Leoben.

Dr. Emanuel Rogenhofer, bisher Hilfsassistent an der k. k. Samenkontrollstation in Wien, wurde zum Assistenten daselbst ernannt.

Promoviert zu Doktoren der Philosophie wurden die Herren Gilbert Japp, Wolfgang Himmelbaur und Bruno Watzl.

Professor Dr. Johannes Furlani wurde an die Oberrealschule in Görz versetzt. Alfred Aurich wurde zum wirklichen Realschullehrer in Reichenberg ernannt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Rudolf

Artikel/Article: [Vorträge. Die Erforschung der Vegetation der Erde. 175-176](#)